Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 18. Oktober 1887. Nr. 486.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Fern von dem deutschen Vaterlande, aber in einem Lande, das er liebt und dessen Bevölkerung in ihm seinen ritterlichen Freund und einen starken Schirmer seiner Einheit und Freiheit verehrt, begeht der Kronprinz morgen die Feier seines Geburtstages im engsten Familienkreise. Theilnahmsvoll richten sich die Augen und die Herzen des deutschen Volkes dorthin: Wie der Kronprinz an der Gründung unseres Reiches in Schlacht und Rath einen entscheidenden Antheil gehabt, sehen wir in ihm die Hoffnung dieses Reiches und seiner gedeihlichen Entwickelung im Innern wie nach Außen. In dem einen Wunsche seiner baldigen und dauernden Genesung von dem langwierigen Leiden, das ihn befallen hat, vereinigen sich heute Alle; diese Gewißheit der unverbrüchlichen Liebe und Treue seines Volkes möge seinen Frohmuth und die unerschütterliche Geisteskraft, die er bisher bewiesen, stärken, er weiß und empfindet es so lebhaft, wie sein Volk, daß sein Geschick auf das innigste mit dem Wohl und Heil des Vaterlandes verbunden ist.

— Wenn es wahr ist, daß die beiden kaiserlich russischen Kriegsyachten „Derschawa“ und „Zarewna“, welche die Zarenfamilie Ende August nach Kopenhagen gebracht haben, sich bereits auf der Heimfahrt nach Petersburg befinden oder doch, wie von anderer Seite verlautet, den Befehl erhalten haben, morgen (Mittwoch) die Heimreise anzutreten, dann ist in der That die Wahrscheinlichkeit, daß Alexander III. dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten wird, eine sehr große. Denn wenn der Zar über Deutschland nach Petersburg reisen und dabei seinem Großoheim geflissentlich ausweichen wollte, so würde darin eine Brüskirung ohne Gleichen gesehen werden müssen. Aber je mehr Wahrscheinlichkeit aus diesem Grunde für das Zustandekommen der Entrevue spricht, desto mehr nehmen die Umstände, unter denen sie erfolgt, ihr alle weittragende politische Bedeutung. Ueber die Aufnahme, welche die bezüglichen Gerüchte in den maßgebenden Kreisen Wiens finden, telegraphirt man dem „B. T.“ von dort:

Erkundigungen an zuständigen Stellen ergeben, daß bezüglich der Kopenhagener Meldung über einen Besuch des Zaren beim deutschen Kaiser bisher in Wien gar nichts bekannt geworden ist. Die Meldung wurde in Wien entschieden skeptisch aufgenommen, wenngleich die Entrevue natürlich nicht als schlechterdings ausgeschlossen betrachtet werden kann. Die Ankündigung selbst bestärkte übrigens den sachlichen Zweifel, da Zarenreisen bekanntlich nicht im voraus publizirt zu werden pflegen. Uebrigens ist auch die Meinung laut geworden, daß der Zar vielleicht thatsächlich aus Höflichkeits- und anderen Gründen den Kaiser Wilhelm mag besuchen wollen, und daß diese Absicht vorzeitig ausposaunt wird, um abermals in der russischen Presse einen Sturm dagegen zu entfesseln und die Ausführung der Absicht dadurch vielleicht wieder zu vereiteln.

— In Petersburg lief, der „Daily News“ zufolge, seit geraumer Zeit das Gerücht um, daß das Haupt der Oberpreßverwaltung, welche über die gesammte russische Presse das Sittenrichteramt ausübt, bestimmte Fragen der Erörterung entziehen, Blätter verwarnen und schließlich unterdrücken kann, seine einflußreiche und verantwortliche Stellung zu seiner persönlichen Bereicherung ausbeute. Man behauptete, daß zahlreiche russische Blätter sich durch freiwillige Spenden an den betreffenden Beamten von Belästigungen loskaufen und daß jedermann, der eine Zeitung zu gründen wünsche, zunächst auf dem Hausaltare dieses Herrn ein reichliches Opfer niederzulegen habe. Es soll nun den Feinden des Beamten gelungen sein, den Beweis seiner Bestechlichkeit zu erbringen und die Angelegenheit aus dem Nebelreiche schwankender Gerüchte in den Bereich unwidersprechlicher Thatsachen emporzuheben. Ein Israelit und ein hervorragender russischer Publizist thaten sich zusammen, um dem Beamten eine Falle zu stellen; der Israelit suchte die Erlaubniß für die Gründung einer Zeitung nach und erhielt dieselbe nach langen Verhandlungen, in welcher die Höhe des Preises die Hauptrolle spielte, um den Preis von 3000 Rubeln; dies geschah am 9. d. und drei Stunden später hatten die Verschworenen den Beamten bereits verklagt und das Beweismaterial bei der Behörde niedergelegt; der Beamte wurde entlassen. Wir müssen die Verbürgung dieser Darstellung natürlich dem russenfreundlichen englischen Blatte überlassen, eine Bestätigung derselben liegt uns nicht vor.

Berlin, 18. Oktober. Der Reichskanzler, dessen Gesundheitszustand längere Zeit viel zu wünschen übrig ließ, befindet sich, heute hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, jetzt wieder recht gekräftigt und widmet sich mit aller Lebhaftigkeit den Vorbereitungen für die Reichstagssession, namentlich bezüglich der Alters- und Invaliden-Versicherung. Minister von Bötticher wird jetzt auf Grund der mit dem Reichskanzler getroffenen Vereinbarungen die letzte Hand an die seit lange schon vorbereiteten Entwürfe jener Sozialgesetzgebung legen. Voraussichtlich werden dieselben schon in nächster Zeit auch den Bundesrath beschäftigen.

— Es ist mehrfach darüber geklagt, daß die am 1. Juni und 1. Oktober in Geltung tretenden Sommer- und Winter-Fahrpläne der Eisenbahnen nicht immer zeitig genug bekannt gemacht würden, um Aenderungen der Züge bei etwaigen Reisedispositionen in Betracht ziehen zu können. Einer offiziösen Mittheilung zufolge sind den Eisenbahnverwaltungen neuerdings wiederholt und nachdrücklichst die darüber bestehenden Bestimmungen zur pünktlichsten Befolgung ihrerseits in Erinnerung gebracht worden. Die periodischen Sommer- und Winter Fahrpläne sollen hiernach mindestens 14 Tage vor ihrer Einführung veröffentlicht werden. Da es zu Unzuträglichkeiten und Irrungen des Publikums führen würde, wenn die erst später in Kraft tretenden Fahrpläne gleichzeitig mit den jeweilig noch geltenden auf den Eisenbahnstationen zum Aushang gebracht würden, — wozu es in den meisten Fällen auch an dem nöthigen Platz mangeln würde, — so sind die Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, jedesmal rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans in ausreichendem Maße bekannt zu machen, von welchem Tage ab und an welchen Stellen die neuen Fahrpläne eingesehen und gekauft werden können.

— Die Verhandlung des Ober-Seeamts über die Strandung des Lloyddampfers „Oder“ bei Sokotora bezw. über die Berufung gegen den Spruch des Seeamts Bremerhafen, welcher dem Schiffer Pfeiffer die Befähigung zur Ausübung seines Berufs nicht aberkannte, ist nunmehr auf den 26. Oktober festgesetzt. Den Gerichtshof bilden als Vorsitzender Geh. Rath Weymann, ferner Kapitän Herbig mit zwei Navigationslehrern, zwei Kapitänen und einem Hamburger Schifffahrtsbeamten als Beisitzern.

— Ueber Veränderungen im baierischen diplomatischen Korps schreiben die Münchener „Neuesten Nachrichten“:

„Wie bekannt, hat der seit langer Zeit leidende Gesandte Baierns in Dresden, Herr von Rudhart, um seine Pension nachgesucht. Als Nachfolger auf diesem Posten wird der bisherige Gesandte in Stuttgart, Graf Tauffkirchen, genannt, den seinerseits der Gesandte in Bern, Frhr. v. Niethammer, ersetzen soll. Als Gesandter für die Schweiz ist Legationsrath Freiherr v. d. Pfordten von der baierischen Gesandtschaft in Wien in Aussicht genommen. Gemeldet hatten die „Neuesten Nachrichten“ bereits, daß Legationsrath Freiherr von Podewils in Berlin an den Quirinal nach Rom kommt und Legationssekretär Freiherr v. Tucher nach Berlin versetzt wird.“

— Ueber Schnebele hatte die „Köln. Ztg.“ eine Meldung gebracht, die jetzt von der „Loth. Z.“ als irrig bezeichnet wird. Nach der „Köln. Ztg.“ soll seine Anstellung als Professor in Nancy einfacher Schwindel sein und er nach wie vor an der Grenze Spionendienste leisten. Dem entgegen wird der „Lothr. Ztg.“ berichtet, daß Schnebele schon am Tage der Freilassung seines Sohnes mit dem Umzuge beschäftigt war und seit ungefähr vierzehn Tagen nicht mehr in Pont-à-Mousson, sondern in Nancy wohnt. In letzterem Orte ist er als Lehrer der deutschen Sprache mit einem jährlichen Gehalt von 3000 Franks angestellt. Mit einer Pension von mindestens gleicher Höhe kann er dort ein behagliches Leben führen und unter solchen Umständen sich wohl zweimal überlegen, ob er sich abermals auf die Schleichpfade der Spionage begeben wird.

Leipzig, 15. Oktober. König Albert ist heute von Wien wieder in der königl. Villa zu Strehlen eingetroffen.

Der bekannte Führer der sächsischen Fortschrittspartei, Kurt Starke in Frankenau, erläßt soeben noch rechtzeitig vor der Wahl ein Flugblatt, in welchem er mit den Pseudofortschrittlern Eugen Richter'scher Färbung, den jetzigen sogenannten Deutschfreisinnigen, nochmals Abrechnung hält und den Richterianern nochmals ihre „feindliche Stellung zu der verwandten nationalliberalen Partei“, ferner „das Liebängeln mit Zentrum und Sozialdemokraten“ sowie „ihre Oppositionsstellung Bismarck gegenüber, die schließlich ebenso gehässig in der Form wie vielfach unbegründet in der Sache war, auf einer durchaus falschen Politik beruhte und deshalb einen großen Theil der früheren Freunde in Sachsen jener Partei mehr und mehr entfremdete“. Schließlich erklärt Starke, unbeschadet seiner liberalen Gesinnung mit Reichs- und Landesregierung und den rechtsstehenden Parteien im Falle seiner Wiederwahl friedlich und freudig zusammenarbeiten zu wollen zum Wohle Sachsens und des Reiches.

Ausland.

Wien, 16 Oktober. Der Abgeordnete, Professor an der czechischen Hochschule von Prag, Dr. Kaizl, hat sein Mandat niedergelegt, weil er es, wie er an die Bürgermeister seines Wahlbezirks Czaslau-Kuttenberg schreibt, nicht für zweckmäßig hält, die Aktion der Czechen durch gütliches Unterhandeln mit der Regierung und durch rücksichtsvolles Zuwarten einzuleiten. Die Städte Czaslau und Kuttenberg waren durch den Mittelschul-Erlaß des Unterrichtsministers von Gautsch mitbetroffen worden. Uebrigens kam bei dem Entschlusse Kaizl's nicht blos sein nationales Gewissen bezüglich der Schulfrage in Betracht, sondern Kaizl hatte auch ernste Vorwürfe im Czechenklub über sich ergehen lassen müssen, daß er durch sein panslawistisches Wirken in der altczechischen Presse, die er zu leiten hatte, der Militärpartei schweren Anstoß gab, die Vaterlandsliebe der Altczechen in übeln Geruch brachte und die Polen den Czechen zu entfremden drohte. Noch etliche Mitglieder des Czechenklubs sollen nicht übel aufgelegt sein, dem Beispiele Kaizl's zu folgen. Er und seine etwaigen Nachfolger werden ohne allen Zweifel durch Jungczechen ersetzt werden. Wie also die Regierung des Grafen Taaffe die schärfere Tonart im deutschen Lager herbeigeführt hat, so fördert sie nunmehr auch die schärfere Tonart unter den Czechen. Gregr verzichtet nicht darauf, dem Czechenklub einen furchtbaren Wettbewerb durch Gründung eines slawischen Klubs zu schaffen, in dem unter dem offen entrollten Banner des Panslawismus die Slawen aus Nord und Süd des Reiches Unterkunft finden sollen. Das Verhältniß zwischen Polen und Czechen, das eben jetzt wieder, so gut es geht, geflickt werden soll, dürfte dann sehr ernstlich gefährdet sein.

London, 17. Oktober. Heute früh fand am Trafalgar-Square abermals ein Meeting beschäftigungsloser Arbeiter statt, an welchem gegen 4000 Personen theilnahmen. Nachdem mehrere heftige Reden gehalten worden waren, wurde eine Deputation nach dem Mansion House gesandt, um dem Lordmayor die Beschwerden der Arbeiter vorzutragen. Da der Lordmayor nicht anwesend war, wurde die Deputation von einem Alderman empfangen, welcher zur Zeit im Mansion House als Untersuchungsrichter fungirte. Die Deputation bat um einen zufriedenstellenden Bescheid für die nothleidenden Arbeiter, damit ernstliche Ruhestörungen vermieden würden. Zwei Mitglieder der Deputation, mit Namen Wood und Cherry, erklärten auf Befragen, sie selbst seien nicht nothleidend, sondern sie wollten nur die arbeitslosen Arbeiter, deren Zahl sich mit jeder Woche vergrößere und die zur Verzweiflung getrieben würden, an Gewaltthätigkeiten verhindern, sie hätten die Arbeiter überredet, auf Trafalgar-Square zu bleiben und heute nicht nach der City zu marschiren, aber sie forderten von der städtischen Behörde, daß sie den arbeitslosen Arbeitern Beschäftigung verspreche. Der Alderman erwiderte, er könne ein solches Versprechen im Namen des Lordmayor nicht geben und empfahl den Arbeitern, sich um Unterstützung an die Gemeinde zu wenden, wozu sie ein Recht hätten. Der Alderman rieth ihnen entschieden davon ab, Demonstrationen wie die heutige und die vorhergehenden zu machen, da an solchen sich stets eine Anzahl arbeitsscheuer Taugenichtse und Vagabunden betheiligten, die zu Allem bereit seien. Die Deputation verabschiedete sich hierauf, und einige Mitglieder derselben, welche vor den beiden Sprechern zu den Arbeitern nach Trafalgar-Square zurückkehrten, beschuldigten Wood und Cherry die Arbeiter verrathen zu haben. Dieselben umringten die beiden Sprecher, entrissen ihnen die Schriftstücke und ein Redner erklärte, die Antwort des Alderman sei grausam und gehe über alles Maß hinaus, er fordere die Menge auf, ihm nach der City zu folgen. Die Menge setzte sich, mit den Fahnenträgern an der Spitze, nach der City in Bewegung. Einige Hundert berittene Polizisten versperrten denselben jedoch den Weg und es kam zu einer stürmischen Scene. Die Polizei fand starken Widerstand und verhaftete etwa 20 Personen. Mehrere Polizisten und verschiedene Arbeiter wurden verwundet. Es gelang jedoch schließlich der Polizei, den Marsch nach der City zu verhindern und die Menge zu zerstreuen.

Madrid, 14. Oktober. Die Nachrichten aus Marokko lauten beruhigend. Der Sultan hat keine Verschlimmerung in seinem Zustande erlitten und die Ruhe soll wieder im Lande herrschen. Die Aufregung hat sich auch hier wesentlich gelegt, die kriegerische Haltung macht friedlichen Erörterungen Platz und die spanische Diplomatie nutzt die Stille, die wahrscheinlich blos eine vorübergehende ist, da die Gesundheit Muley Hassans für untergraben gilt, um den spanischen Heeren diplomatisch vorzuarbeiten. Die Sondirungen haben eben nichts Ueberraschendes zu Tage gefördert, trotz aller Versicherungen, gemeinsam vorzugehen, können die Franzosen den Pferdefuß nicht ganz unter den langen Falten schöner Phrasen verbergen. Während die Mittelmächte die Anfrage Moret's, ob sie die Einladung zu einer Konferenz in Madrid anzunehmen geneigt seien, bejahend beantwortet haben, sucht Frankreich dieselbe zu hintertreiben, und ihm folgt England und Rußland. Frankreich bleibt der natürliche Gegner des schon jetzt an der Nordküste Afrikas übermächtigen spanischen Einflusses, der sich auf die ethnographischen Verhältnisse basirt, und alle Freundschafts-Versicherungen hinsichtlich einer entente cordiale in Marokko finden hier ein ungläubiges Lächeln. Man sieht die französischen Werbungen übrigens gerne, da man hier Frankreich gegen die englischen Intriguen ausspielt. England ist natürlich stark dabei interessirt, daß sein Gibraltar nicht auch im Süden von spanischen Provinzen eingeschlossen werde. Diese Interessen-Differenzen spiegeln sich ausgezeichnet in den gegenwärtigen Vorverhandlungen zur Marokko-Konferenz wieder. Die inneren Fragen befinden sich in verhältnißmäßig günstigem Fahrwasser und eine Krisis scheint für einige Monate ausgeschlossen zu sein. General Cassola's allgemeine Wehrpflicht dürfte zum Gesetze werden, da sich Sagasta energisch in diesem Sinne in den wiederholten Minister-Berathungen ausgesprochen hat. Die verwahrlosten Verhältnisse in den Antillen sind allein ein wunder Punkt, der beständig neue Krankheitsstoffe ausscheidet. Willkürliche Verhaftungen, Administrations-Unterschleife und dergleichen gehören zur Tagesordnung. Nicht viel besser geht's auf den spanischen Südsee-Kolonien; der gestrige Ministerrath unter Vorsitz der Königin gab dem Kolonialminister Balaguer Gelegenheit, den Aufruhr auf Ponape zur Sprache zu bringen, dessen Opfer der Kapitän Posadillo wurde. Der spanische Kapuzinermönch Llaneros und andere wollten die dreißigjährige Missions-Thätigkeit der nordamerikanischen Methodisten durch fanatische Umzüge vernichten. Kruzifixe wurden unter feierlichen Zeremonien durch die Insel geführt, um die Eingeborenen gegen ihre früheren Lehrer, die sie zu bemerkenswerther Kultur erzogen hatten, aufzuhetzen. Die Waffe wandte sich verdienter Weise gegen die Fanatiker und die Insulaner empörten sich gegen die Spanier. Der Ministerrath fand leider keinen Tadel für den General-Gouverneur der Philippinen, Terrero, dessen Duldung der Eiferer das Unglück verschuldete. Statt der Kapuziner sollen indessen

milder auftretende Augustiner nach Ponape stationirt werden. Posadillo's Nachfolger wird muthmaßlich Kapitän Bayo Pingen. Gestern soll aus Manila eine Truppen-Verstärkung nach Ponape abgefahren sein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Und Terrero? — Es heißt, er werde in den Grafenstand erhoben.

Der literarische Kongreß verläuft bis jetzt ohne nennenswerthe Glanzpunkte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Oktober. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der pommerschen Provinzialsynode wurde beschlossen, Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen die Glückwünsche zu dessen heutigem Geburtstage und den Wunsch auf baldige Genesung telegraphisch zu übersenden.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein von mehreren Kreissynoden unterstützter Antrag des Superintendenten Eichler-Pasewalk, betreffend die Besetzung der Aemter der theologischen Lehrer und Mitglieder der kirchenregimentlichen Behörden. Landschafts-Direktor v. Holtz-Altmarrin, welcher über die Vorlage referirte, hob hervor, daß diese Angelegenheit ein seit 20 Jahren immer wiederkehrender Wunsch der gesammten evangelischen Landeskirche mit dem größten Theil ihrer Mitglieder sei, der bereits sämmtliche Generalsynoden, ordentliche und außerordentliche, sowie eine Reihe von Provinzialsynoden beschäftigt habe. Referent stellte Namens der ersten Kommission den Antrag, die Provinzialsynode wolle beschließen: „die nächste Generalsynode zu ersuchen, in einer an Se. Majestät den König zu richtende Adresse die Bitte auszusprechen, daß Allerhöchstderselbe geruhen wolle, den entsprechenden Organen der evangelischen Landeskirche eine ausgedehntere und wirksamere Theilnahme an der Berufung der Lehrer, ihrer zukünftigen Geistlichen und der Mitglieder ihrer kirchenregimentlichen Behörden zu gewähren. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Steinhausen, der den Antrag für unnütz und gefährlich hält, trat in lebhafter Weise gegen denselben auf und erklärte, daß er mit seinen Freunden entschieden dagegen stimmen werde. Rittergutsbesitzer von Thadden-Trieglaff beantragt, den letzten Passus in Wegfall zu bringen. Es entspann sich eine längere Debatte, an der sich eine größere Anzahl Redner betheiligte, u. A. auch der Regierungs-Kommissar, Ober-Konsistorialrath Schmidt, welcher die Sache nicht für praktisch und durchführbar hielt; er könne dem Antrage, wie er von der Kommission gestellt sei, nur zustimmen, wenn der durch v. Thadden gestellte Aenderungsantrag angenommen werde. Nachdem nach fast dreistündiger Debatte der Aenderungsantrag v. Thadden abgelehnt war, wurde über den ganzen Antrag zur namentlichen Abstimmung geschritten; für den Antrag wurden 81, und gegen denselben 33 Stimmen abgegeben, womit der Kommissionsantrag für angenommen erklärt wurde.

Von dem evang. Oberkirchenrath ist der Provinzialsynode eine Vorlage betreffend das Pfarrwahlrecht zugegangen, nachdem die 2. ordentliche Generalsynode im Anschluß an die Verhandlungen über das Pfarrwahlgesetz in einer Resolution den evangel. Oberkirchenrath ersucht hat, die Beseitigung der Uebelstände, welche sich bei Ausübung der Pfarrwahl in patronatlosen Gemeinden ergeben, ins Auge zu fassen. Eine Anfrage von Seiten des Ober-Kircheuraths bei den königlichen Konsistorien der sieben östlichen Provinzen der Landeskirche hat ergeben, daß Unzuträglichkeiten sich nicht nur bei Pfarrwahlen in patronatlosen Gemeinden herausgestellt haben, sondern auch da, wo beim Vorhandensein eines Patronats die Gesammtheit der Gemeindeglieder bei der Pfarrwahl überhaupt betheiligt ist. Von der Mehrheit der Konsistorien wird eine anderweitige gesetzliche Regelung dieser Materie für nothwendig erachtet, weil die bezüglichen Bestimmungen unvollständig seien und auch mit den Grundsätzen der neueren kirchlichen Gesetzgebung sich nicht vereinigen ließen; es wird deshalb in allen Fällen, in denen die Gesammtheit der Gemeindeglieder bei der Pfarrwahl mitzuwirken hat, die Vertretung derselben durch die ordnungsmäßig gewählten Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane, mindestens aber durch die wahlberechtigten Gemeindeglieder empfohlen. Der evangel. Ober-Kirchenrath wünscht nunmehr, bevor er die Vorbereitungen zu einer entsprechenden Vorlage an die nächste Generalsynode trifft, in dieser Beziehung gutachtliche Aeußerungen von den im laufenden Jahre in den östlichen Provinzen zusammentretenden Provinzialsynoden. Die achte Kommission, welche den Gegenstand berathen, beantragt, die vom evangelischen Ober-Kirchenrath gestellten Fragen dahin zu beantworten: „1) Es empfiehlt sich, für Gemeinden, auf welche der erste Abschnitt der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung Anwendung findet, die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechtes bezüglich der Pfarrwahl (T. 2 Tit. 11 § 353 ff.) insoweit aufzuheben bezw. abzuändern, daß an Stelle der Gesammtzahl der Gemeindeglieder die kirchenordnungsmäßig gewählten Gemeindeorgane und in Gemeinden unter 500 Seelen die nach der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung berechtigten Gemeindeglieder zu treten haben. 2) Es empfiehlt sich ferner, daß eine solche Aenderung der Gesetzgebung auch überall da Platz greife, wo beim Vorhandensein eines Patronats die Gesammtheit der Gemeindeglieder bei der Pfarrwahl in irgend einer Weise betheiligt ist, sei es, daß sie dem Patronate eine Mehrzahl von Kandidaten vorzuschlagen, oder aus mehreren vom Patronate vorzuschlagenden Kandidaten einen oder mehrere auszuwählen hat. 3) Es empfiehlt sich, die Betheiligung an der Pfarrwahl durch Stellvertreter als unzulässig zu erklären." Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Es folgten sodann einige Vorlagen von wenig allgemeinem Interesse, welche ohne Debatte ihre Erledigung fanden. Der Etat der pommerschen Provinzial-Synodolkasse für die Zeit vom 1. April 1888 bis 1891 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 44,000 Mark, für den Pensionsfond der evangelischen Landeskirche auf 153,481 Mark und für den Stipendienfond der pommerschen Provinzialsynode auf 2700 Mk. festgesetzt. Einige weitere Vorlagen wurden, der vorgerückten Zeit wegen, auf heute vertagt. Schluß der Sitzung 4 Uhr Nachmittags, nächste Sitzung heute Vormittag 10½ Uhr.

— Aus Anlaß des Geburtstages Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen haben heute die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— Ein **Muttermord**, wie er grauenhafter kaum vorkommen mag, wurde am Sonnabend Nachmittag in dem Dorf **Trebenow** bei Pasewalk von dem 51 Jahre alten Arbeiter und Büdner Neumann an seiner 80jährigen Mutter vollführt. Wegen geringfügiger Ursachen war der N. mit seiner alten Mutter in Wortstreit gekommen und hierbei so in Wuth gerathen, daß er eine Fußbank ergriff und mit derselben die Mutter zu Boden schlug und ihr die Hirnschale zertrümmerte. Neumann beging nach vollbrachter That einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer den Hals abzuschneiden suchte, sich jedoch nicht lebensgefährlich verletzte und am Leben erhalten bleiben wird. Die Sezirung der Leiche der Mutter fand gestern Nachmittag durch den Kreisphysikus aus Prenzlau statt.

— Die Höhe der Militärpensionen soll nach einer neuerdings getroffenen Verfügung des Kriegsministeriums auf den Zivilversorgungsscheinen vermerkt, und die Behörde, bei welcher der Militäranwärter in den Dienst getreten ist, von jeder später eintretenden Aenderung der Pension in Kenntniß gesetzt werden, um auf diese Weise Ueberhebungen der Militärpensionen, welche bei verhältnißmäßiger Höhe des Zivildienstgehaltes fortfallen, zu vermeiden.

— Der um die Greifswalder Universität hochverdiente Dozent, Herr Geh. Med. Rath Dr. Mosler beging gestern den 25jährigen Gedenktag seiner Wirksamkeit als Professor der Medizin. Karl Friedrich Mosler, geb. 1831 als Sohn des großherzoglich hessischen Landgerichtsdirektors Mosler in Ortenberg in Oberhessen, studirte in Gießen, Würzburg, Berlin, Prag und Wien und habilitirte sich dann im Jahre 1858 an erstgenannter Universität. Heute vor 25 Jahren, am 17. Oktober 1862, wurde M. zum außerordentlichen Professor dortselbst ernannt. Im Jahre 1864 folgte er einem Rufe nach Greifswald.

— Wir sind heute wieder in der Lage, über eine seltene Familienfeier zu berichten. Das Ehepaar **Radüchel**, Bellevuestraße 22, feiert am Mittwoch, den 19. d. M., seine goldene Hochzeit. Dasselbe erfreut sich bester Gesundheit und Rüstigkeit und verdankt seinen materiell sorglosen Lebensabend einem Leben voller Arbeit und Mäßigkeit.

— Eine auch für unsere Stadt interessante Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt. Sowie die Stadt Stettin, war auch die Stadt Köln angehalten worden, die Kosten für die Bekleidung und Bewaffnung der Schutzmannschaft zu zahlen. Hiergegen wurde die Stadt Köln klagbar und das Reichsgericht hat jetzt als letzte Instanz die Klage zurückgewiesen. Nach dieser Entscheidung werden sich auch die hiesigen städtischen Behörden nicht mehr weigern dürfen, diese Kosten zu entrichten.

— Der Reisende Max **Kreuz**, welcher für die Kautschukstempelfabrik von Bene in Berlin reist, ist gestern hierselbst in Haft genommen, nachdem er gegen die genannte Firma ca. 70 Unterschlagungen ausgeführt hat.

— Der Buchhalter Max **Schlieben** aus Breslau, welcher hierselbst in einem Geschäfte auf der Lastadie in Stellung war, ist gestern nach Unterschlagung von ca. 3000 Mark flüchtig geworden.

— In den letzten Tagen haben Diebe den Aushängekasten vor den Geschäften wieder eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. So wurde am Abend des 16. d. M. eine Glasscheibe von dem Schaukasten des Kaufmanns L. Mutz, Breitestraße 46, zertrümmert und aus dem Kasten verschiedene Gegenstände, wie Cigarrentaschen, Spitzen 2c. entwendet; in der darauf folgenden Nacht wurde der Aushängekasten bei dem Geschäft des Uhrmachers Schröder, gr. Wollweberstr. 41, erbrochen und daraus eine Anzahl unechte Ringe gestohlen. In beiden Fällen war der Werth der gestohlenen Sachen nur gering.

— Der 13 Jahre alte Knabe Hugo **Esser**, welcher sich bei dem Arbeiter Timm, Rosengarten 7, in Pflege befindet, hat sich am 10. d. Mts. aus der Schule entfernt und ist seit dieser Zeit nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Da Esser sein von der Schule erhaltenes Zeugniß gefälscht hat, scheint er sich aus Furcht vor Strafe umherzutreiben.

— In den nächsten Tagen wird hier wiederum ein sogenannter fliegender Zirkus auf dem Platz vor dem Berlinerthor seine Zelte aufschlagen, es ist dies der „Londoner Zirkus Pinder"; derselbe besitzt einen Marstall von 110 Pferden, Ponys, Elephanten, Kameele, Dromedare u. s. w.

— In der Woche vom 9. bis 15. Oktober sind hierselbst 31 männliche, 21 weibliche, in Summa 52 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 27 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 3 an Durchfall resp. Brechdurchfall und 2 an Diphteritis; von den Erwachsenen starben 4 an Schwindsucht, 4 an Altersschwäche, je 1 an Diphteritis und Unterleibs-Typhus.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 16. Oktober. Bei der gestrigen ersten Immatrikulation an der hiesigen königlichen Universität, welche als eine sehr umfangreiche bezeichnet werden kann, wurden 31 Studenten immatrikulirt, von welchen 10 der theologischen, 10 der juristischen, 9 der medizinischen und 2 der philosophischen Fakultät angehören. Der zweite Termin ist auf Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

Stadt-Theater.

Der erste Novitäten Abend brachte uns das Lustspiel „**Ein Herzfehler**" von **Francis Stahl**. Das Stück bietet eine Reihe recht hübscher drastischer Situationen, welche der Komik nicht entbehren, leidet aber an dem Mangel all' und jeder Handlung. An Spannung ist daher bei der Aufführung kaum zu denken; indessen läßt man sich doch ganz gerne durch die verschiedenen Situationen des häuslichen Lebens oder richtiger des häuslichen Krieges hindurchschleppen; bieten sie doch alle mehr oder weniger ganz hübsche Genrebildchen, denen man immerhin mit Behagen zusehen kann. Und diese behagliche Stimmung, welche jene niedlichen Bilder hervorriefen, machte sich denn auch im Laufe des Abends im ganzen Hause bemerkbar. Ohne große, durchschlagende Kraft wurde das Stück doch überall freundlich aufgenommen.

In der Aufführung dürfen wir besonders Herrn **Wischhusen** als **Otto Frischmuth** und Herrn **Meltzer** als Fähndrich **Erich** lobend erwähnen. Der erste gab den unheimlich gesunden, aber Krankheit heuchelnden Baurath ganz vortrefflich, während der letzte durch ein frisches, freies und flottes Spiel glänzt. Auch mit Frl. **Born's Hedwig** können wir uns einverstanden erklären; die nicht leichte Partie fand in ihr eine recht glückliche Dolmetscherin. Dagegen waren wider Erwarten Frl. **Miller's Gertrud** und namentlich Frl. v. **Fielitz's Gretchen** recht zurückgeblieben. Die beiden Mädchenrollen sind doch leicht und auch so dankbar. Warum also diese unglückselige Ueberstürzung in der Sprache, welche es kaum möglich machte, die beiden Darstellerinnen zu verstehen. Die Zunge lief ja förmlich Galopp. Von Frl. Miller, die doch sonst an diesem Fehler nicht leidet, ging vieles, von Frl. v. Fielitz fast alles verloren. Was hat sie gesagt? Diese Frage an sich selbst war der Haupteindruck, den ihre Darstellung bei jedem Zuhörer hervorrief! Außerdem spielte sie weit mehr die Verlegene als die Naive; es schien, als wenn die Darstellerin noch sehr mit Lampenfieber zu kämpfen hat. Frl. **Gerber** war dagegen eine recht gelungene **von Redenbrock**, etwas drastisch aber nicht zu viel; während Frl. **Stöhr** als Frau **von Albrechtshofen** die Frau Baronin in recht vornehmer Weise wiederzugeben wußte. Herr **Karutz** war ein trefflicher Sanitätsrath, alle übrigen Darsteller aber, wie Herr **Tichy** (Paul), Herr **Lettinger** (Benno), Herr **Geisler** (Rudolf) noch etwas ungelenk. Die ganze Darstellung wollte überhaupt noch nicht recht zusammenklappen. Hoffen wir, daß bei den Wiederholungen das Eckige in der gestrigen Darstellung sich abschleift.

Die darauf folgende Posse „**Monsieur Herkules**" von G. **Belly** arbeitet mit drastischeren Effekten. Dank der wahrhaft bewundernswerthen Geschicklichkeit, mit welcher Herr **Pook** als **Cäsar** die verschiedensten Jongleur-, Taschenspieler- und Kraftstücke zum Besten gab, war die Wiedergabe der Posse eine recht durchschlagende. Aber auch die übrigen Darsteller, wie Herr **Wilhelmi** als **Schreier**, Herr **Filisczanko**, Herr **Meltzer**, Herr **Manke** und Frl. **Werner**, trugen zum Gelingen derselben nicht wenig bei.

Kunst und Literatur.

In neuester Zeit haben die Ultramontanen sich erlaubt, in echt jesuitischer Weise die Geschichte zu fälschen. Eines der schlimmsten Beispiele dieser Art ist Janssens Geschichte der Reformation, in welcher dieser belesene Verfasser die wichtigsten Thatsachen der Geschichte verschweigt, wenn sie ihm für seine Zwecke nicht passen, dagegen den gemeinsten Klatsch nicht scheut, wenn er damit den Gegnern zu schaden glaubt. Aber leider steht Janssen mit dieser Geschichtsfälschung nicht allein da, fast scheint es, als sei den Ultramontanen der Sinn für Wahrheit, das Gewissen und der Blick des Geschichtsforschers verloren gegangen und als heilige der Zweck die Mittel. Solchem Unwesen und solcher bewußten Entstellung der Wahrheit muß mit größtem Ernste entgegengetreten werden. Wir begrüßen daher mit Freuden das Buch: „Dr. Wohlrabe, Ein Beitrag zur Charakteristik ultramontaner Geschichtsauffassung." Halle bei Fausch und Grosse, der eine Menge eklatanter Fehler bei Janssen nachweist, obwohl er überaus schonend mit diesem Gelehrten umgeht. Hätte er die Sachen hervorgehoben, welche Janssen wider besseres Wissen verschweigt, so würde das Urtheil noch ein viel schärferes geworden sein. Wir können das Buch warm empfehlen.

[324]

Vermischte Nachrichten.

— (Die Symptome.) Napoleon, welcher sehr den Schlagfluß fürchtete, fragte eines Tages Corvisart, seinen Arzt, um eine positive Ansicht über diese Krankheit. „Sire", antwortete ihm der Arzt, „die Apoplexie ist immer gefährlich, allein sie hat vorläufige Symptome. Es ist selten, daß die Natur zu Boden schlägt, ohne früher zu mahnen. Ein erster Anfall, beinahe immer leicht, ist eine kostenfreie Zitation; ein zweiter, stärkerer, eine Zitation mit Kosten; ein dritter ist ein Verhaftsbefehl." Er selbst lieferte einen traurigen Beweis von der Wahrheit seiner Behauptung.

— (Eigenthümliche Zumuthung.) Der Herr Pfarrer tritt zum Altar und hat in der Eile den Kragen verkehrt an, d. h. die untere Seite ist nach oben gekehrt. Der Bürgermeister, der im Rathsherrnstuhle nächst dem Altar kniet, sieht dies, winkt unter heftigen Gestikulationen dem Meßner und bedeutet ihm mit halblauter Stimme, doch so, daß es ein großer Theil der Andächtigen hört: „Herr Meßner, drehen Sie doch dem Herrn Pfarrer den Kragen um."

— (Der weise Aaron.) Aaron, der einen Wechsel bezahlen muß, ruft aus: „Gott, ist doch auf dieser Welt Alles dem Wechsel unterworfen?!"

Viehmarkt.

Berlin, 17. Oktober. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 3117 Rinder, 1584 Schweine (darunter 1121 Stück Bakonier), 1296 Kälber, 9347 Hammel.

Am **Rinder**markt verlief das Geschäft in Folge zu reichlichen Angebots für bessere Qualitäten matt und langsam und die Preise fielen. Geringe Waare brachte dagegen leicht die vorwöchigen Preise. Es blieb geringer Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 48—52 Mark, 2. Qualität 44—47 Mark, 3. Qualität 37—43 Mark, 4. Qualität 32—36 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

In **Schweinen** zeigte sich der Export ziemlich lebhaft; beste Waare, die nur verhältnißmäßig knapp vertreten war, konnte leicht die Preise des vorigen Hauptmarktes erzielen, dagegen blieb geringe vernachlässigt. Der Markt wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 47 Mark, in einzelnen Fällen auch darüber, 2. Qualität 45—46 Mark, 3. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier 42—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit circa 50 Pfund Tara pro Stück je nach Qualität.

Der **Kälber**handel verlief ruhig. Preise unverändert. Man zahlte für beste Qualität 48—55 Pfg., geringere Qualität 38—46 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Geschäft in **Hammeln** gestaltete sich bei weichenden Preisen noch flauer als vor acht Tagen und hinterließ ganz erheblichen Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 46—53 Pfg. und für geringere Qualität 34—44 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen.

Westsicilianische Eisenbahn 5prozentige Prioritäts Obligationen. II. Emission. Die nächste Ziehung findet Anfang November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 17. Oktober. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und stattete Nachmittags 3 Uhr der Gräfin Fürstenberg einen einstündigen Besuch ab. Des schlechten Wetters wegen unterblieb die gewöhnliche Spazierfahrt. An dem Diner, zu welchem 25 Einladungen ergangen waren, nahmen u. A. Theil: der Statthalter Fürst Hohenlohe, die Generale Baumann, v. Loë und v. Hügel, der Botschafter Graf Hatzfeld, der russische Gesandte Baron Fredericks, Gräfin Fürstenberg, Graf und Gräfin Vitzthum, Unterstaatssekretär Schraut, Bürgermeister Back aus Straßburg und Oberpostrath Heß aus Karlsruhe.

Straßburg i. E., 17. Oktober. In dem Landesverrathsprozeß gegen Cabannis und Brückner wurde heute auf Anweisung der Reichsanwaltschaft in Leipzig Brückner, Oberbotenmeister beim hiesigen Bezirkspräsidium, auf freien Fuß gesetzt; das Disziplinarverfahren gegen denselben wird hierdurch nicht sistirt.

München, 17. Oktober. Die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich ist heute Nachmittag hier eingetroffen und gedenkt bis morgen Abend hier zu verbleiben.

Wien, 16. Oktober. Se. k. Hoheit Prinz Wilhelm ist heute von der Station Hetzendorf der Südbahn aus nach Baveno abgereist.

Paris, 17. Oktober. Da der Justizminister Mazeau aus Gesundheitsrücksichten sein Portefeuille niederzulegen wünscht, so dürfte, wie einige Abendblätter erfahren, Spuller das Justiz-Ministerium, Fallieres das Unterrichtsministerium und der Deputirte Ricard das Ministerium des Innern übernehmen.

Rom, 17. Oktober. Durch ein heute veröffentlichtes Dekret des Königs wird das Parlament zum 10. November einberufen.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

64

Ein flüchtiges Lächeln flog über Lord Pallingfords ruhige Züge, doch er verbarg es rasch und erwiderte einfach:

„Weshalb sollte ich weniger großmüthig sein, wie Du, Ashhurst, da Dich die ganze Angelegenheit doch mehr angeht als wie mich? Da Du doch nicht weiter daran denkst, unseren altehrwürdigen Namen durch eine Mesalliance zu entehren, gilt mir auch Miß Carleon nichts mehr, und ich verspreche Dir, von der Sache nicht mehr zu reden, gegen Niemanden, es sei denn, daß man erst zu mir davon spreche."

„Ich danke Dir, Arthur," entgegnete der Pair, indem er ihm herzlich die Hand drückte.

Arthur Ildemar erwiderte den Händedruck. Das ritterliche Benehmen seines Vetters, wie dessen Rührung belustigten ihn ordentlich in ihrer Neuheit, doch innerlich freute er sich köstlich über den Gedanken, daß das außerordentliche „Geheimniß" bereits im Besitze Lady Vane's war, der er es hastig zugeflüstert hatte, als er beim Herausgehen aus der Kirche an ihrem Platze vorbeischritt, um Vikomte Ashhurst nach dem Schlosse zu begleiten.

„Wissen Sie, wer das Telegramm an Sie abgesandt hat?" frug Lord Dutchester.

Der Vikomte hob das Papier vom Boden auf, wohin es Winnie hatte fallen lassen, und las:

„Absenderin: Mrs. James Smith, Sunderland"; — wahrscheinlich irgend eine Verwandte Miß Carleon's, denke ich."

„Oder eine Feindin!" dachte Lord Dutchester, während er noch einmal die kurze und doch so inhaltschwere Nachricht durchlas, welche folgend lautete:

„Hat die Dame, die Sie als Ihr Weib heute heimführen wollen, Ihnen auch mitgetheilt, wie sie es pflichtschuldigst hätte thun sollen, ehe sie Ihren Antrag annahm, daß ihre Eltern nie verheirathet waren, daß sie somit illegitim ist?"

„Armes Mädchen!" dachte er seufzend; „Sie steht wirklich verlassen und allein auf der Welt da, doch sie soll in mir einen Freund und Advokaten finden. Wenn sie Unrecht gethan hat, was ohne Zweifel der Fall ist, so liegt doch eine große Entschuldigung für sie in den grausamen Verhältnissen."

„Entschuldigen Sie, Mylord, eine Frage," sprach Lord Pallingford, welcher bereits die weiße Kamelie aus seinem Knopfloch entfernt hatte und sie achtlos auf den Tisch warf, aber glauben Sie nicht auch, daß der Pfarrer, die Brautjungfern und die Gäste, welche Alle noch in der Kirche versammelt sind und des Brautpaares harren, sich über dessen langes Ausbleiben wundern müssen?"

„Sie haben Recht," erwiderte Lord Dutchester erschrocken; „ich muß hineilen und den Versammelten verkünden, daß die Hochzeit nicht stattfinden kann. Es ist ein peinliches Amt für mich, und doch kann nur ich allein es übernehmen. Werde ich Sie bei meiner Rückkehr noch vorfinden, Ashhurst?"

„Ich glaube kaum, Dutchester. Ich könnte nun nicht wohl mehr im Schlosse bleiben, so lange Miß Carleon unter Ihrem Dache weilt. Es wäre eben so unfreundlich als unschicklich gegen sie gehandelt."

„Das ist wahr. So leben Sie denn wohl, mein Freund! Ich werde sagen, daß das Telegramm von den Verwandten der jungen Dame stammt, die aus gewissen Gründen ihre Heirath verbieten, und daß sie Beide sich dem Machtspruch fügen müssen, so lange Miß Carleon noch nicht mündig ist."

„Dies wird genügen, Mylord, und ich werde sicherlich nichts dagegen sprechen."

„Ich auch nicht," fügte Lord Pallingford hinzu; doch in Gedanken bemerkte er weiter: „Die Welt müßte aber sehr dumm sein und ganz anders als ich sie kenne, wenn sie auch nur einen Augenblick glauben wird, daß die Verwandten einer armen Gouvernante derselben eine Vermählung mit einem der reichsten englischen Pairs untersagen wollten!"

Lord Dutchester und Vikomte Ashhurst waren allerdings im Stillen derselben Ansicht wie Arthur Ildemar. Sie wußten, daß dieser Grund wie jeder andere nicht geglaubt werden würde, doch wünschten sie ja nichts weiter zu bezwecken, als um Winnie's willen wenigstens die grausame Wahrheit geheim zu halten.

Als die beiden Vettern einige Minuten später ihre Hochzeitskleider unter Ueberziehern versteckend, durch die Feldwege nach Leicester zurückkehrten, sprach der Vikomte keine Silbe, sondern ging mit gesenktem Haupte und ernster, sorgenvoller Miene weiter, anscheinend in tiefe Gedanken versunken. Arthur Ildemar betrachtete ihn mehrmals mit Erstaunen, bis er schließlich, über das Stillschweigen ärgerlich, ausrief:

„Um des Himmels willen, Stanhope, was findest Du nur zu grübeln und zu seufzen. Das heutige Ereigniß ist doch wirklich ein glückliches für Dich zu nennen und erwartete ich, Dich darüber ganz freudig und entzückt zu sehen. Du hast Dich in einer Schlinge fangen lassen, aus der Dich ein glücklicher Zufall auf ehrliche Weise befreit hat; also solltest Du doch lieber über Dein Glück frohlocken. Statt dessen aber . . ."

„Halt ein, Ildemar!" unterbrach ihn der junge Mann, indem er plötzlich mitten auf der Straße stehen blieb und seinen Vetter mit strengen, finsteren Blicken maß. „Laß uns ein für allemal klar und deutlich mit einander reden. Ich liebe — hörst Du wohl? — ich liebe Miß Carleon noch immer, und kein Mann soll es wagen — selbst Du nicht —, in meiner Gegenwart schlecht von dem Mädchen zu sprechen, das ich heute Früh zu meinem Weibe machen wollte. Was die Schlinge anbetrifft, in der ich gefangen worden sein soll, so war es durchaus nichts dergleichen, obwohl ich nichts Anderes verdient hätte; denn — hast Du gehört, was sie sagte? Sie vernahm die gemeine Wette, die ich ihretwegen mit Henry Temple einging, und wie sollte sie nach dieser Erfahrung noch Liebe oder Mitleid für mich empfinden können? Durchaus keine! Ich tadle sie nicht und könnte dies selbst nicht, wenn das Telegramm zu spät gekommen wäre und die Hand des Priesters uns schon verbunden gehabt hätte, obgleich ich froh bin, daß dies nicht der Fall ist. Ich handelte wie ein Elender, ein Schurke, und verdiente die Vergeltung, die sie an mir üben wollte. Ich glaube, es giebt in der ganzen Welt kein zweites Weib, das sich mit ihr messen könnte. Es thut mir sehr leid, daß Alles so hat kommen müssen, und — und — bei Gott! ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nie so elend und unglücklich gefühlt, als wie in dieser Stunde; also sprich mir nicht von „Frohlocken und Entzücken," denn ich bin durchaus nicht in der Laune, auf solche Dinge zu hören."

Hierauf schritt der Vikomte ruhig weiter, ohne eine Silbe weiter mit seinem erstaunten und fast erschreckten Vetter zu reden, bis sie ihr Hotel in Leicester erreicht hatten.

Zwei Stunden später sandte der junge Mann ein Billet nach dem Schlosse, worin er sich höchst freundlich und theilnehmend nach Miß Carleons Befinden erkundigte.

Es war dies an Lord Dutchester gerichtet, welchen er in einem beiliegenden Postskriptum ersuchte, die Nachfrage und das Interesse, welches der Absender für die junge Dame fühle, öffentlich unter den Gästen bekannt werden zu lassen, da dies Winnie vielleicht von Nutzen sein könnte.

„Er ist doch ein guter, ehrlicher Junge, und ich fange wirklich an, zu glauben, daß meine frühere Meinung über ihn ungerecht und vor-

Stettin, den 17. Oktober 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	
Reichs-Anleihe	4	107,— bz G
do.	3½	100,30 bz G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,80 bz G
do. do. do.	3½	100,50 bz G
Staats-Anleihe v. 1853	4	103,— G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,— G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,40 bz B
do. do.	3½	99,50 G
Pfandbriefe: Berliner	5	116,30 G
do.	4½	109,50 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,60 G
do. neue	3½	98,30 bz G
Ostpreußische	3½	97,90 B
Landsch. Zentral	4	—,—
Pommersche	3½	98,70 bz G
do.	4	103,30 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,— G
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,90 B
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,10 G
Pommersche	4	104,25 bz
Posensche	4	104,— G
Preußische	4	104,— G
Sächsische	4	104,25 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,75 G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,80 bz G
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,— bz B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,80 G
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	—,—
Finnländische Loose	—	49,50 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	199,10 G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	131,90 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	293,75 bz B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	190,— B
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,30 B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	110,40 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	293,10 G
do. 1860er Loose	5	113,25 bz
do. 1864er Loose	—	275,50 B
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	157,25 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	147,90 B
Russische Pr.-Anl. 1864	5	148,40 bz
do. do. 1866	5	137,— bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	98,10 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	92,75 bz
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	76,50 bz G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	91,25 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	65,75 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	67,— bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	80,80 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	79,40 B
Serbische amort. Rente	5	77,60 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	87,30 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	97,90 bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	94,30 bz
do. do. do. v. 1875	4½	89,— bz
do. do. do. v. 1877	5	98,10 bz
do. do. do. v. 1880	4	80,20 bz G
do. do. do. v. 1884	5	94,30 bz
do. do. kleine	5	94,40 bz G
Russische Goldrente	6	108,— B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	57,50 bz
do. 6. do. do.	5	87,60 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	55,30 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	106,40 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	101,60 bz
do. amort. M. 4000	5	93,75 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	107,— bz G
Breslau-Warschau	1½	4	56,40 B
Ludwshf.-Berbach	9	4	220,— bz
Mainz-Ludwsbhf.	3½	4	96,75 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	52,70 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	137,75 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	71,10 bz
Werrabahn	1¾	4	74,90 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	113,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	109,40 bz
Nordhausen-Erfurt	3⅓	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	94,— G
Ostpr. Südbahn	2	5	109,25 G
Weimar-Gera	2⅚	5	86,50 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-B.	4	102,10 bz G
Stargard-Posen	4½	105,10 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	87,— bz
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	87,90 bz
Gotthdbh	3½	4	113,40 bz G

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	57,75 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	76,— bz B
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	370,— bz
Russ. Südwestbahn	—	5	59,60 bz
do. große	—	5	59 50 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	145 50 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	pr St.in M—
do. B. Elbth.	3½	4	281 25 bz
Warschau-Wiener	15	4	267,60 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	119,50 bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	99,80 B
do. do. Lit. B.	3½	99,80 B
do. do. Lit. C.	3½	99,80 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,50 B
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,50 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,70 B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,50 G
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,50 bz G
do. do. La. K.	4	102,50 bz G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,60 B
do. do. 5.	4	—,—
do. do. 6. B.	4	102,70 B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,70 B
do. Leipzig L. A.	4	105,— B
Obschl. Em. v. 1874	4	103,— G
do. Em. v. 1879	4½	104,60 bz G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,50 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	101,60 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	81,60 bz G
Gotthard 4. Serie	5	106,20 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,50 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	74,60 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,90 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	406,— bz G
do. do. 1874 do.	3	389,— bz B
do. Erg.-Netz. do.	3	379,— bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	83,30 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	291,— bz
do. do. neue	3	292,30 bz G
Brest-Grajewo	5	87,75 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	94,70 G
do. Livr. Sterl.	5	93,25
Jelez-Orel gar.	5	92,30 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	95,40 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	93,25 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	81,50 bz
Kursk-Charkow gar.	5	93,60 bz G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	82,70 bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,— bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	81,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	90,50 bz
Mosco-Smolsk. gar.	5	93,60 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	79,30 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	88,40 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	92,80 G
Rybinsk-Bologne	5	84,80 bz
do. 2. Em.	5	82,25 bz
Schuja-Iwan. gar.	5	93,30 bz
Transkaukasische	3	63,25 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	93,60 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	100,— bz
Wladikawkas	4	76,80 bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,60 G
do. do. do.	4	102,— bz G
do do. do.	4	102,— bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	98,— G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	118,25 G
do. do. 2. Serie	4	101,80 bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,60 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,25 bz G
do. do. 5. und 6.	5	107,25 G
do. do.	4½	114,60 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	116,— B
do. (rz. 110)	4½	112,60 G
do. (rz. 100)	4	103.10 G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	114,75 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	109,50 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4	107,25 bz
do. do. 3 (rz. 100)	4	102,80 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,25 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	—,—
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,20 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103.— G
do. do.	4	102,— G
do. do.	3½	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,75 G
do. (rz. 110)	4½	105,90 G
do. (rz 110)	4	102,40 B
do. (rz. 100)	4	100,60 G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	89,40 bz
Berliner Kassenverein	4¼	123,90 B
do. Handelsgesell.	9	161,40 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	125,25 bz
Breslauer Diskontobank	5	93,80 G
Danziger Privatbank	10	141,25 G
Darmstädter Bank	7	139,40 bz
do. Zettelbank	8 63	102,70 bz
Deutsche Bank	9	164,— bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5	103,— B
Disconto-Comm.-Anth.	10	198,— bz G
Gothaer Grundcreditb.	0	57,90 bz G
do. junge	0	79,60 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	110,— G
Magdeburger Privatb.	4 7/10	116,50 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	114,— G
Mitteld. Creditbank	5	96,50 bz G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	97 60 bz B
Norddeutsche Bank	7	149,50 G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	461,— bz
Petersb. Int.-Bank	11 3/5	113,50 bz B
Posener Provinz-Bank	5¾	115,25 G
Preuß. Bodencredit	5½	110,— bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	135,— B
do. Hyp.-Bank	5½	106,25 bz G
Reichsbank	5 29	135.— B
Rostocker Bank	4⅔	94,— B
Schaffh. Bankverein	4	92,75 bz B
Schles. Bankverein	5½	112,— bz G
Weimarische Bank	0	57,25 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	42,—
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	61,25 G
Donnersmarkhütte	—	43,60 bz
Dortm. Union Lit. A.	⅓	71,90 bz G
Duxer Kohlenverein	4	36,90
Gelsenkirchener	5½	119,25 bz B
Harpener Bergbau	—	84,— bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	8,50 bz
König- u. Laurahütte	—	91,90 bz B
Lauchhammer	—	93,75 bz
Louise Tiefbau	—	70,— bz
Schlesische Zinkhütten	6½	131,90 bz
Stolb. Zinkhütten	1	36,40 bz B
do. do. St.-P.	6	111,— bz B

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
	Belg. Plätze 3½ %
Amsterdam 2½ %	Petersburg 5 %
London 4 %	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 17.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,70 bz
do. 2 Monat	2½	168,— bz
Belg. Plätze 8 Tage	3½	80,40 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,10 bz
London 8 Tage	4	20,39 bz
Paris 8 Tage	3	80,40 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 85 bz
do. do. 2 Monat	4	161,90 bz
Petersburg 3 Wochen	5	179,50 bz
do. 3 Monat	5	177,60 bz
Warschau 8 Tage	5	180,20 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,32 G
20-Francs-Stück	—,—
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,40 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	163,40 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	181,— bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	4	92,10 bz G
Unter den Linden	0	21,60 bz
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	92,90 bz G
Bock	5½	123,75 bz G
Böhmische	12	314,— bz
Friedrichshain	10	210,— G
Tivoli	6	132,59 G
Landré	10	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	107,80 G
Stettiner Straßenbahn	2	70,— bz
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	261,25 bz
L. Löwe & Co.	10	298,75 bz
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	401,50 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	31,— B
Stett. Maschf. M. & H.	0	11,80 bz
Schering, Chm.-Fabrik	20	390,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	127,— B
Union, Chem.-Fabrik	—	89,50 bz B
Bazar (Zeitung)	8½	161,25 B
Immobilien-Actienges.	8	113,25 G
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	5⅓	111,— bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	26 50 G
do. 6% St.-Pr.	—	126,60 bz G

Börsenbericht.

Stettin, 18. Oktober. Wetter: regnig. Temp. + 7 R. Barom. 28" 5"' Wind W.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 149—153 bez., per Oktober 153,5 bez., per Oktober-November do. per November-Dezember 154,5 bez., per April-Mai 163,5 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 105—109 bez., per Oktober 110 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 111—110,5 bez., per April-Mai 119,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 96—102.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 49,75 B., per Oktober 49 B., per Oktober-November do., per April-Mai 49,75 B.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko o. F. verst. 94,50 bez., per Oktober o. F. Exportwagen 35,75 Oktober o. F. Export 36 bez. u. G. kontingentirte Waare 46,5 G., per November-Dezember 95 8 verst. B.

Petroleum fest, per 50 Klgr. loko 10,75 verst. bez.

London, 17. Oktober. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl träge, Gerste fest, Mais steigend, ordinärer Hafer schwächer, Bohnen und Erbsen ½ bis 1 s höher als vergangene Woche. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig, englischer fest, fremder träge, unverändert, Mehl und ordinärer Hafer ermattend, Mais knapp, ½ s, Bohnen und Erbsen ½ bis 1 s hoher als vorige Woche, Gerste fest.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Freyholtz mit Herrn Franz Kristen (Grammentin-Berlin).

Geboren: Ein Sohn Herrn C. S. Protzen (Stargard). — Eine Tochter Herrn Albert Erdmann (Greifswald.) — Herrn Conrad Henck (Anklam). — Herrn Paul Fahrnholz (Stralsund).

Gestorben: Schiffsbaumeister H. C. Drossel (Zingst). — Königl. Domänenpächter Herm. Becker (Gallenzin bei Saleske). — Frau Pastor Wagner (Wallmow.)

Stettin, den 15. Oktober 1887.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Winterbedarfs an Speise-Kartoffeln, Prima Dabersche Sorte, für das Kranken-, Siechen- und Armenhaus, sind circa 1400 Ztr erforderlich

Gefällige Offerten zur Lieferung dieser Kartoffeln, welche frei Keller der Anstalten zu erfolgen hat, werden bis 21. Oktober cr. erbeten, und sind in der Registratur I. der Armen-Direktion abzugeben.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

eilig gefaßt war," dachte Lord Outchester, den diese zarte Rücksicht angenehm berührte. „Ich hätte nie gedacht, daß er sich so edel benehmen würde. Wer weiß, er wäre vielleicht in mancher Hinsicht ganz anders geworden, und manche seiner edleren Eigenschaften hätte sich mehr entwickelt, wenn ihm nicht ewig dieser Pallingford als Mentor zur Seite gestanden hätte — ein Mentor, der ihm wohl in Rath und That ein zweiter Mephisto war."

Diesem Mentor selbst war inzwischen keineswegs sehr wohl zu Muthe. Nach den Worten, die sein Vetter unterwegs zu ihm gesprochen, fürchtete er sehr, daß am Ende Winnie Carleons Einfluß auf den Vikomte immer noch mächtig genug sein könne, um diesen zu weiteren neuen Thorheiten zu verleiten, vielleicht gar, daß sein Vetter sie dennoch heirathete, trotz des Vorgefallenen. Entgegen seiner gewohnten Gleichgültigkeit für derartige Vorkommnisse des täglichen Lebens, fühlte er sich doch gewaltig beunruhigt, bis er glücklich an der Seite des Vikomte im Eisenbahnzuge saß, der sie Beide nach London führen sollte.

Seine Befürchtungen waren allerdings unnütz, was er freilich nicht wissen konnte, zumal er in letzter Zeit das Wesen seines Vetters gar nicht mehr verstanden hatte. Obgleich der Vikomte jedoch Winnie aufrichtig liebte und es ihn tief schmerzte, sie gerade jetzt verlieren zu müssen, in demselben Augenblick, wo er auf immer mit ihr vereint werden sollte, so war er sich doch ganz klar bewußt, daß sie nach diesem ereignißschweren Vorfall nie und nimmermehr Vikomtesse Ashhurst werden konnte. Es wäre ihm nun eben so wenig eingefallen, Winnie Carleon zu heirathen, als die Schwester seines eigenen Kammerdieners.

Er liebte sie noch eben so innig, es ist wahr, und bedauerte sie, während er sich selbst und sein Loos beklagte; doch auch diese Gefühle hielten nicht lange Stand vor den kalten Vernunftreden und dem Spotte Lord Pallingfords, der es sich zur Pflicht machte, eine Zeit lang der stete Begleiter seines Vetters zu werden.

Man kann sich denken, wie groß das Erstaunen der in der Kirche versammelten und des Brautpaares ungeduldig harrenden Hochzeitsgäste war, als Lord Outchester endlich allein erschien und, nach einer geflüsterten Unterredung mit dem anwesenden Geistlichen, plötzlich erklärte, daß die Trauung, zu der sie eingeladen worden seien, leider verschoben werden müsse auf den Wunsch eines Verwandten der Braut, welcher Gründe hierzu habe, die sich vorläufig nicht öffentlich angeben ließen.

Die Gesichter der Zuhörer verwandelten sich in eben so viele Fragezeichen; doch von keiner Seite wurde ihnen eine Antwort. Lady Vane allein wußte ja die volle Wahrheit, und sie war entschlossen, kein Wort davon zu verrathen, bevor sie noch einmal mit Lord Pallingford gesprochen hätte.

Der Geistliche verschwand in der Sakristei, um seinen Talar abzulegen und das Kirchenbuch wieder einzuschließen, das noch offen auf dem Tische lag, Winnie Carleons und Stanhope Ildemars harrend, die nun wohl nie ihre Unterschrift darein schreiben sollten. Die Wagen rollten einer nach dem andern mit den Hochzeitsgästen fort, einige nach dem Schlosse zurück, die andern nach den umliegenden Gütern, wo das sonderbare Ereigniß bald zum allgemeinen Gespräch wurde, allerlei Neugierde und Vermuthungen wachrufend, während die Dorfbewohner erstaunt und verdutzt des Brautpaares harrten, das sie niemals zu sehen bekamen.

Lord Outchester bemühte sich, so unbefangen wie möglich zu erscheinen, um nicht durch seine Miene Verdacht zu erregen, daß ein ernsterer Grund die Trauung verhindere, als derjenige war, den er angegeben. Gefällig, wie immer half er den Brautjungfern einsteigen, als sich plötzlich eine kleine Hand auf seinen Arm legte und Jemand ihn von der Menge fort in den Schatten der Kirchthüre zog.

Erstaunt blickte er um sich und sah sich seiner Nichte Effie gegenüberstehen, die ihn mit rothverweinten Augen anblickte, indeß noch immer die Thränen ihr über die Wangen liefen.

„Ach, lieber, guter Onkel, was soll dies heißen?" frug sie ihn leise. „Was bedeutet dies Alles? Es muß etwas Entsetzliches mit Winnie passirt sein!"

„Du hast es ja gehört, mein liebes Kind," fing Lord Outchester etwas verlegen an.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Gewinn-Liste
der
Lotterie für die katholischen barmherzigen Schwestern des St. Carolusstiftes zu Stettin.

Gezogen am 13. Oktober 1887 zu Stettin.

(Nach Ordnung der Loosnummern.)

124 133 157 401 449 484 500 665 709 741 777
783 864 971 1024 1093 1182 1231 1252 1271 1292
1346 1487 1571 1574 1612 1714 1728 2052 2092
2124 2228 2333 2337 2391 2406 2423 2496 2505
2608 2612 2652 2724 2738 2818 2829 2863 2876
2907 2944 3137 3146 3163 3172 3179 3222 3263
3265 3329 3350 3476 3559 3565 3732 3741 3765
3797 3906 4015 4034 4047 4060 4171 4174 4236
4257 4275 4303 4430 4458 4469 4477 4747 4760
4823 4861 4864 4882 4983 5001 5050 5096 5110
5124 5177 5229 5241 5278 5309 5310 5330 5345
5408 5414 5439 5440 5451 5462 5516 5539 5570
5582 5620 5659 5665 5827 5877 5909 5912 5938
5994 6001 6106 6147 6153 6194 6278 6332 6364
6408 6423 6449 6686 6752 6771 6792 6819 6838
6843 6848 6853 6890 6891 7056 7062 7076 7152
7164 7204 7261 7327 7495 7540 7569 7679 7731
7791 7811 7857 7904 8164 8227 8272 8277 8278
8308 8310 8349 8355 8363 8379 8495 8500 8568
8595 8659 8706 8721 8729 **8738** 8786 8787 8945
8961 8982 9009 9124 9169 9230 9258 9276 9304
9327 9343 9523 9565 9619 9638 9646 9693 9714
9717 9751 9929 9935 9970 9976
10000 10102 10178 10208 10241 10282 10346
10399 10419 10423 10543 10569 10570 10628
10649 10779 10821 10856 10932 10972 11013
11175 11223 11277 11281 11381 11412 11419
11429 11469 11544 11588 11617 11677 11761 11778
11795 11812 11832 11937 11991 12036 12070
12134 12159 12188 12193 12226 12274 12309
12323 12406 12566 12736 12772 12820 **12882**
12938 12956 12979 13043 13202 13206 13214
13301 13313 13426 13447 13460 13502 13640
13659 13676 13709 13898 13902 13942 13952
13969 14060 14162 14199 14296 14396 14420
14448 14460 14484 14564 14593 14603 14606
14690 14707 14729 14732 14777 15003 15017
15039 15118 15136 15148 15153 15278 15289
15295 15380 15412 15415 15470 15505 15571
15590 15624 15629 15756 15793 15948 16032
16107 16145 16303 16330 16377 16382 16393
16425 16458 16512 16602 16810 16823 16878
17076 17084 17089 17091 17113 17149 17153
17211 17222 17224 17279 17317 17322 17441
17464 17494 17503 17632 17654 17697 17712
17716 17746 17785 17948 18021 18031 18070
18101 18107 18263 18293 18349 18361 18365
18427 18457 18462 18469 18479 18511 18523
18622 18625 18822 19059 19078 19147 19198
19224 19367 19402 19471 19484 19491 19492
19534 19551 19589 19621 19673 19683 19751
19875 19880 19895 19907 19996
20277 20338 20438 20454 20459 20509 20593
20596 20675 20685 20763 20852 20983 20999
21040 21096 21116 21144 21194 21211 21235
21250 21319 21361 21439 21603 21605 21617
21710 21775 21793 21823 21862 21900 21940
21948 22041 22221 22265 22330 22395 22409
22418 22440 22482 22555 22615 22695 22786
22841 22862 22910 22972 23028 23159 23169
23176 23191 23188 23196 23243 23274 23326
23464 23511 23611 23721 23766 23808 23809
23817 23856 23882 23999 24034 24104 24180
24204 24315 24353 24356 24367 24384 24386
24491 24548 24570 24642 24716 24717 24751
24782 **24799** 24910 24928 24969 25171 25196
25365 25409 25511 25605 25694 25715 25857
25812 25910 25942 25982 26112 26185 26239
26405 26425 26499 26503 26569 26678 26784
26839 26847 26952 27080 27113 27133 27205
27336 27416 27425 27427 27561 27581 27611
27697 27723 27744 27775 27892 27940 27977
28042 28045 28050 28068 28185 28241 28406
28411 28436 28458 28474 28506 28517 28576
28606 28670 28689 28707 28746 28793 28799
28900 28908 28957 28978 29066 29077 29107
29121 29129 29156 29166 29219 29232 29289
29299 29404 29444 29449 29551 29608 29652
29662 29718 29761 29790 29845 29879 29921
29931 29993.

Die Oberin
der katholischen barmherzigen Schwestern.
Bernarda.